

Das Raumschiff ist gelandet

Der 130 Meter lange imposante Neubau der Firma Infotech scheint zu schweben.



Neubau der Infotech Automation AG Grenchen. Bilder: Oliver Menge

Oliver Menge

Der Neubau der Infotech Automation AG an der Lebernstrasse wurde quasi in Rekordzeit hochgezogen: Vom Spatenstich bis zur Inbetriebnahme werden ziemlich genau zwei Jahre verstrichen sein. Im März wird die Firma von Solothurn an den neuen Standort umziehen und den Betrieb am neuen Ort mit rund 200 Mitarbeitenden aufnehmen. Dann wird die Lebernstrasse in diesem Abschnitt wohl auch auf Technologiestrasse umbenannt, wie vom Gemeinderat im Dezember 2023 beschlossen.

Infotech baut hochautomatisierte Produktionsanlagen vorab für die Herstellung von Halbleiter-Leistungselektronik. Zu den Kunden gehören unter anderem ABB, Bosch sowie Produktionsfirmen der Swatch-Gruppe. Unter den wichtigsten Abnehmern ist OnSemi, die aus dem Elektronikgiganten Motorola Semiconductor hervorgegangen ist. Letztes Jahr wurde die Firma mit dem kantonalen Unternehmerpreis ausgezeichnet.

Bis dato ist Infotech im Roamer-Gebäude an der Weissensteinstrasse in Solothurn eingemietet. Ursprünglich wollte das Unternehmen in der Solothurner Weststadt einen neuen Unternehmenssitz bauen. Dieser wurde aber nicht bewilligt und Grenchen machte das Rennen. Zeit also, dem neuen Gebäude, bei dessen Fertigstellung der Endspurt begonnen hat, einen Besuch abzustatten. Im



Von links: François Seguin, CEO, Architekt Theo Schnider von SSM und Ernest Fischer, vormaliger CEO, jetzt Management-Berater.

März will man umziehen, Ende April komplett aus Solothurn verschwunden sein.

Neue Technologien wie Flüssigkristalle

Das dreigeschossige Gebäude mit einer Fassade aus Glas steht auf einem Fundament auf 250 Pfählen, die 24 bis 31 Meter tief in den Boden gerammt wurden. Das Gebäude ist soweit fertiggestellt, momentan ist man am Innenausbau und den Umgebungsarbeiten, erklärt Architekt Theo Schnider von SSM Architekten. Neben dem schlechten Boden, wie man ihn in der Grenchner Witi überall vorfindet, sei die Koordinierung der haustechnischen Anlagen eine Herausforderung für die Monteure, sagt François Seguin, neuer CEO der Infotech. Dies, weil hier auch neue Technologien zum Einsatz kommen.

Beispielsweise das Glas, aus dem die flächendeckenden Fenster bestehen. Es handelt sich um ein sogenanntes «Smart-Glass», ein schaltbares Glassystem auf Basis von Flüssigkristalltechnologie. Hier lässt

sich direkt steuern, wie viel Wärme und Licht ins Gebäude gelangt. Zwischen zwei Glasscheiben, die mit einer leitfähigen Beschichtung versehen sind, befindet sich eine Flüssigkristallmischung, die je nach Spannung die Ausrichtung verändert und dunkel wird. Dadurch kann man auf Storen oder Aussenjalousien verzichten und spart enorm viel graue Energie.

Die Scheiben werden automatisch mit Sensoren angesteuert und verdunkeln sich bei Sonneneinstrahlung – quasi wird das ganze Gebäude zur riesigen Sonnenbrille. Geheizt wird im Winter mit Energie, die man aus dem Boden holt: 28 Erdsonden holen sich Wärme aus 200 Metern Tiefe. Im Sommer wird umgekehrt Wärme aus dem Gebäude in die Tiefe abgegeben und so die Innenräume gekühlt.

Die wohl grösste Solaranlage Grenchens

Den benötigten Strom produziert eine Photovoltaikanlage auf dem Dach mit 551 kW Peakleistung. 1230 Solarpanels wur-

den verbaut, sie bedecken fast die gesamte Fläche des Dachs von 3900 Quadratmetern. «Das reicht, um den Strom für die Haustechnik und die ganze Produktion herzustellen», erklärt Ernest Fischer, Gründer und vormaliger CEO der Infotech, der sowohl designierter Verwaltungsratspräsident ist als auch jetzt als Berater des Managements fungiert.

Im Parterre befindet sich im Westteil der Haupteingang mit Empfang. Hier sind auch die Büros der Einkäufer – Fertigungsteile werden bei regionalen Herstellern eingekauft, von denen die allermeisten weniger als 30 Kilometer von Grenchen entfernt sind – und der IT, deren Server mit denen in Solothurn vernetzt und bereits in Betrieb sind. Marketing, Verkauf, Sitzungszimmer, Ausstellungsräume und die Treppe ins Obergeschoss findet man ebenfalls in diesem Westtrakt. Dahinter liegen die Spedition und das Lager: Lastwagen fahren rund ums Gebäude quasi hinein und können im Trocken auf- oder abgeladen werden.

Kernstück des Lagers, in dem sich rund 10'000 verschiedene Teile in mehrfacher Ausführung befinden werden, ist ein hochmoderner Paternoster mit einer Kapazität von 36 Tonnen. Bei diesem Schrank für Klein- und Kleinstteile kann per Computer das gewünschte Teil gesucht werden, die entsprechende Ebene fährt heraus und ein Laserpointer zeigt das Kistchen

an, in dem sich das Teil befindet, das man bestellt hat, sodass man nicht lange suchen muss.

Im Ostteil befindet sich der Parkraum auf zwei Geschossen, offen nach allen Seiten, aber gedeckt. «So benötigen wir auch keine Lüftungsanlage, die unnötig Energie verbraucht», sagt Fischer.

Maschinenbau auf zwei Stockwerken

Im ersten Obergeschoss werden im West- und im Ostteil Büros in Leichtbauweise erstellt. Hier befinden sich Büros der Entwickler und Designer. Die sanitären Anlagen und Lifte befinden sich gleich anschliessend in zwei Beton-Kernen, die eigentlich das ganze Gebäude tragen – nebst den Säulen im Erdgeschoss. Diese Betonkerne sind auch so angelegt, dass die Erdbebensicherheit gewährleistet ist. In der grossen Produktionshalle wird der mechanische und elektrische Maschinenbau umgesetzt: Rund 45 Maschinen können hier gleichzeitig aufgebaut werden.

Im ersten OG im nordöstlichen Teil ist auch die Firma Zevac AG untergebracht, die Roboter und Anlagen für die Reparatur von Elektronik-Leiterplatten herstellt. Die Firma beschäftigt heute neun Personen.

Das zweite Obergeschoss erreicht man direkt von der Produktionshalle ostwärts über den «Stairway to Heaven», eine grosse, diagonale Treppe. Hier befindet sich ein Bistro mit einer Küchenbox. Mitarbeitende können

an mehreren Stationen ihre mitgebrachte Verpflegung in der Mikrowelle aufwärmen, die Kaffeemaschinen benutzen etc. In der Küchenbox wird eine voll funktionsfähige Küche eingebaut, die entweder von einem Caterer betrieben wird oder von einer angestellten Küchencrew. Das sei noch nicht bestimmt, sagt Fischer.

Bistro und Lounge können auch für Betriebsversammlungen verwendet werden, der Raum bietet Platz für 200 Personen. Nördlich und südlich des Bistros befinden sich zwei offene Terrassen, die im Sommer ebenfalls für Pausen genutzt werden können. Daneben befinden sich auch die Büros des Geschäftsleiters, der HR und von Managementberater Ernest Fischer.

In der grossen Halle im 2. OG, wo in diesen Tagen der Boden gegossen wurde, wird die Software aufgespielt und die Maschinen werden in Betrieb genommen. Im Westtrakt haben sowohl Software-Entwickler als auch Serviceleute ihre Büros.

«Verkauf, Entwicklung und Produktion müssen nahe beieinander sein, will man innovative Produkte entwickeln», sagt Ernest Fischer. Das sei am neuen Standort gegeben. Im März will man umziehen, ohne dass die Produktion unterbrochen wird. Teils würden Projekte noch in Solothurn fertiggestellt, teils werde man halb fertige Projekte nach Grenchen transportieren und teils werde man mit Projekten erst in Grenchen beginnen, erklärt Fischer.

Glasfaser für weitere neun Gemeinden

GAGnet Grenchen und Swisscom weiten die Zusammenarbeit aus.

Die beiden Partner GAGnet und Swisscom bauen bereits gemeinsam am Glasfasernetz FTTH (Fiber to the Home, Glasfaser bis zur Wohnung) in Grenchen. Jetzt weiten sie die Zusammenarbeit auf weitere Gemeinden im GAGnet-Einzugsgebiet aus. Zu diesem Zweck wurde eine weitere Zusammenarbeitsvereinbarung unterzeichnet.

«Die Bevölkerung und Unternehmen in den Gemeinden Pieterlen, Bettlach, Selzach, Lengnau, Arch, Lommiswil, Leuzigen, Romont und Meisberg erhalten im Zeitraum von 2026–2032, dank diesem zukunftsorientierten Projekt,

einen ultraschnellen Internetzugang und können frei zwischen verschiedenen Anbietern wählen», schreiben die beiden Firmen in einer Mitteilung.

Die Gemeinden würden zeitnah, entsprechend dem Projektfortschritt, über die Ausbaupläne informiert. Viele internetbasierte Anwendungen und der gestiegene Medienkonsum führen laut Mitteilung dazu, dass Private wie auch Unternehmen immer höhere Bandbreiten benötigen.

Das flächendeckende Glasfasernetz bis in die Wohnungen erlaube eine Internetgeschwindigkeit von bis zu 10 Gbit/s: «Dadurch lässt sich beispielsweise

ein durchschnittliches Fotoalbum in der Grösse von 1 Gigabyte in rund 0,8 Sekunden herunterladen», heisst es. Die Dienste von GAGnet, Swisscom und anderen Partnern werden nach dem Ausbau verfügbar sein.

GAGnet versorgt 16 Gemeinden

Die GAGnet, früher Gemeinschaftsantenne Grenchen, ist seit 1972 ein Dienstleistungs- und Infrastrukturunternehmen im Telekommunikationsbereich. Es versorgt sechzehn Gemeinden im Kanton Bern und Solothurn mit Glasfaserleitungen und via Kabelnetz. Die



Bei der Vertragsunterzeichnung von rechts nach links: Markus Reber, Leiter Netze Swisscom Schweiz AG, Jürg Kaufmann, Verwaltungsratspräsident GAGnet AG, Marcel Gaggioli, Geschäftsführer GAGnet AG, Rainer Fux, Key Account Manager Swisscom AG. Bild: zvg

GAGnet ist zudem Aktionärin des Quickline-Verbundes und bietet dessen Produkte an.

Swisscom investierte jährlich rund 1,7 Mrd. Franken in den Ausbau und Unterhalt ihrer ICT-Infrastruktur. Bis Ende 2030 will das Unternehmen die schweizweite Glasfaserabdeckung auf 70 bis 80 Prozent erhöhen. Dank des rasch fortschreitenden Glasfaserausbau plane Swisscom zudem das rund 150-jährige Kupfernetz in den kommenden Jahren Schritt für Schritt stillzulegen. Nach 2030 soll das Glasfasernetz in allen Schweizer Gemeinden fertiggestellt werden. (mgt)